



Presseinformation:

Havasupai nach Wellenberg-Abstimmung 1995 wieder in der Schweiz...

... Rex Tilousi auf der Suche nach Unterstützung – und bereit uns zu unterstützen.

„Wir sind wieder in die Schweiz gekommen, weil unsere Aufgabe hier noch nicht zu Ende ist; ich habe dem „Stop Wellenberg“-Komitee 1995 den Kürbis voller Asche gebracht, nun muss ich die dazugehörigen Lieder bringen, damit ein Zeichen gesetzt wird, dass wir uns um die Lebewesen kümmern, die das nicht selbst tun können, so wie der Wellenberg mit den vielen Bäumen ringsum – und jetzt sind es die Pflanzen und Tiere um die geplanten AKWs“, so Rex Tilousi in seinem ersten Interview mit Greenpeace.

Der traditionelle Älteste und spirituelle Führer der Havasupai hat ein klares Bild seiner Aufgabe: die Menschen, die ihm zuhören wollen über die Gefahren aufklären, die sein Volk im Grand Canyon Gebiet bedroht – der Uranabbau, der mit einem regelrechten Boom in Arizona gestartet wird, nicht zuletzt wegen der falschen Annahme, mit Atomstrom würden wir unser Klima schützen, da die Produktion von Atomstrom „sauber“ sei. „Es ist hart für uns, unsere Familien zu verlassen und so weit zu reisen, um unser kleine Volk (ca. 635 Havasupai, das zahlenmässig kleinste Volk der USA, leben in Supai in der Nähe der Sehenswürdigkeit des Canyons) zu schützen“, ergänzt Carletta Tilousi, seine Nichte, die seit 2 Jahrzehnten gegen Uranabbau auf ihrem Territorium kämpft und mit Rex auch schon Mitglied in der traditionellen Regierung gewesen ist. Als Antiuran-Aktivistin weiss sie, wovon sie spricht: „Uranabbau würde unser Leben komplett verändern, die ständige Gefahr einer radioaktiven Verseuchung ist real, denn innert weniger Jahre hat sich zweimal eine katastrophale Überflutung ereignet, Dämme in der Nähe unseres heiligen Berges sind gebrochen, deren Schlammlawinen haben bei uns den Flusslauf und die Wasserfälle verändert, die Erosion ist enorm. Das beweist den Zusammenhänge unseres Dorfes Supai mit der geplanten Uranmine, obwohl diese 56 km von unserem Dorf entfernt ist – wir hoffen, dazu beitragen zu können, diese zu verhindern und der Schweizer Bevölkerung zu zeigen, was die Nutzung der Atomenergie hier für uns drüben heisst.

Die erste Station ihrer Tournee führte die beiden nach Luzern: Hier am IHRF lag der Schwerpunkt auf dem Thema Menschenrechte und Religion – damit konnte sich Rex Tilousi identifizieren.

6. Internationales Menschenrechtsforum Luzern 5.-6. Mai 09

Indigene Gemeinschaften, Spiritualität und Menschenrechtsverletzungen – Zum IHRF-Thema 2009: Menschenrechte und Religionen

Religion und Menschenrechte sind für Indigene untrennbar verbunden: Von ihrem angestammten Land beziehen sie ihre Identität, fühlen sich spirituell verbunden. Sie sehen Land nicht als Besitz, sondern als heiliges Gut, das den nachfolgenden Generationen möglichst intakt übergeben werden muss. Über ihre religiösen Tabus sprechen zu müssen, oder zu erleben, wie ihr Land zerstört wird, beides ist ein Sakrileg. Werden sie vom Land vertrieben, verlieren sie die Verbindung zu ihren Ahnen, die in der heiligen Mutter Erde bestattet worden sind.

=> Ohne Land kein indianisches Selbstverständnis. Die Verletzung der Landrechte ist eine Verletzung ihrer Menschenrechte, da sie ohne ihr angestammtes Land nicht als eigenständiges indigenes Volk leben können.

Das Recht auf freie Religionsausübung ist für die indianischen Völker der USA erst 1978 Realität geworden, mit einem Zusatz in der US-Bundesverfassung – dekretiert durch Präsident Nixon. Zuvor wurde ihnen das



Menschenrecht auf freie Religionsausübung verwehrt. Ihre Spiritualität überlebte im Untergrund und kam in den frühen 1968ern in den Städten wieder als soziale Bewegung an die Oberfläche. Mit der Forderung nach freier Religionsausübung kam auch die Forderung nach politischen und sozialen Rechten, später nach wirtschaftlichen Rechten. In Kanada hat die Neuschreibung der Verfassung erst 1982 den *First Nations, den Inuit und den Métis* die Existenz als indigene Völker bestätigt...

Think global – act local.

Ab 1977 wurden indianische Delegierte vor den Gremien der UNO in Genf vorstellig und beriefen sich auf ihre Menschenrechte als eigenständige indigene Völker Amerikas; 1982 wurde erstmals eine spezifische Arbeitsgruppe eingesetzt, mit dem Mandat, eine Deklaration über die Rechte aller indigenen Völker weltweit auszuarbeiten. Von Anfang an gehörte neben dem Selbstbestimmungsrecht auch das Recht auf eine eigene Spiritualität zu ihren Forderungen. Die UNO-Vollversammlung hat im September 2007 ein Kompromisspapier der Deklaration verabschiedet, bei der sich die USA und Kanada, sowie Australien und Neuseeland dagegen aussprachen – im März 2009 rang sich das Parlament Australiens durch, die Deklaration anzunehmen.

Indianische Spiritualität und Menschenrechte gegen weisse Gier nach Ressourcen.

Die heutige Gier nach Ressourcen vertreibt weiterhin Stämme von ihrem Land oder zerstört ihre Lebensgrundlagen. Die **Havasupai** kennen das Schicksal ihrer Geschwister-Völker den **Navajo**, **Hopi** und **Pueblo** in Arizona und New Mexico (und der **Cree** und **Dene** in Saskatchewan, Kanada), die seit über einem halben Jahrhundert am Uranabbau leiden. Für die Havasupai käme der Uranabbau auf ihrem Land der Zerstörung ihrer spirituellen Grossmutter gleich, die gerade dort, wo Uran im Boden ist, alljährlich in einem Naturschauspiel auf dem heiligen Berg *Red Butte* das Leben der zahlenmässig kleinsten indianischen Gemeinschaft in den USA erneuert, indem sie ein Neugeborenes in den Himmel hebt. Würde nach Uran gebohrt, wäre das ein Dolchstoss in die Gebärmutter der Grossmutter - vergleichbar mit einem Bohrturm auf dem St. Petersplatz in Rom. Mit einer Verfügung konnte die Inbetriebnahme 1984 gestoppt werden; in den nachfolgenden Hearings mussten die Havasupai ihre Schweigepflicht brechen und Zeugnis ablegen über ihre Spiritualität. Und bereits haben zwei katastrophale Dammbüche bei der geplanten Mine das Dorf Supai mit grossem Schaden überflutet – wäre bereits Uran abgebaut worden, wäre das Land des „Volkes des grün-blauen Wassers“ nun radioaktiv verseucht, denn die Wasserscheide von Red Butte – dem Standort der geplanten Mine – führt unterirdisch direkt ins Dorf Supai. Sowohl ihr heiliger Berg wie auch ihr Dorf ist gefährdet.

Dagegen wehren sich die Havasupai - ihnen beizustehen ist uns Pflicht, sind es doch Schweizer AKW-Betreiber gewesen, welche die Uranvorkommen in einer Joint Venture mit der damals grössten US-Atombetreiberfirma abbauen wollten, die später bankrott ging. Nach Anstieg des Uranpreises hat wieder ein Run auf Staatsland des Grand Canyon eingesetzt, über 1'200 Claims sind abgesteckt...

Kein anderer Fall zeigt so viele Parallelen zwischen uns hier und dem Anliegen der indigenen Völker, nicht für Atomstrom unter dem Uranabbau leiden zu müssen, wie eben die Havasupai – und sie haben das 1990 bei den Energie-/Atomvorlagen (Moratorium) und 1995 bei der Wellenberg-Abstimmung (Endlager für radioaktive Abfälle) gezeigt:

Parallelen:

- Uran kommt **dort aus dem Boden**, bei einem für die Havasupai heiligen Berg - **hier Uran-Brennstäbe in den Boden** (Wellenberg; mit Bettelrüti ebenfalls als alte Eremitenklaue "heiliger" Ort)
- **Tourismus** (als Haupteinnahmequelle) durch Uranförderung bei Havasupai wie auch in Stans und Engelberg gefährdet.
- **Involvierung Schweizer Firmen** im angestammten Gebiet der Havasupai in den 1980-1995er Jahren



=> Mitverantwortung der Schweizer Bevölkerung an der potentiellen Zerstörung indigener Lebensräume durch Steuergelder, da hier AKWs kantonal sind...

- Verschleierungstaktik in den USA durch Energy Fuels Nuclear; Verschleierungstaktik hier durch NOK.
- Havasupai sind "Bergler" wie die "Innerschweizer", grosse Verbindung zur (intakten) Natur
- krasser Fall von Verletzungen der Menschenrechte, Religionsrechte, Umweltrecht: heute aktuell. Wasserproblematik (radioaktive Verseuchung des Grand Canyon durch unterirdische Wasserläufe)
- Anstieg des Uranpreises: im Grand Canyon-Gebiet führte zu über 1000 Grubenfeldern, mit abgesteckten Claims (=> *Atomenergie sei sauber und klimaneutral* => *in der Schweiz: Eingabe von 3 Rahmenbewilligungen für neue AKWs*).

Die Havasupai im Coconino County im Südwesten des Grand Canyon Nationalparks:

Der zum Pai-Volk gehörende Stamm der Havasupai – *Havasuw' Baaja* – ist der Hüter des Grand Canyons und hat seit Beginn der Zeiten in jenem Gebiet gelebt. Als 1919 der Nationalpark eingerichtet wurde, mussten die Havasupai Land abgeben und erhielten dafür in einem Seitental (Cataract Canyon) ein Reservat, das 518 Morgen Land (acres) umfasste (5 km breit und 12 km lang); sie haben aber seither 188'077 acres zurückerhalten. Die nächste Siedlung (Peach Springs) liegt 64 Meilen südwestlich von Hualapai Hilltop, dem Ausgangspunkt für den Eintritt ins Tal, das per Helikopter, Pferd oder zu Fuss 12 km weit nach Supai führt. Zurzeit leben ca. 639 Menschen in der Siedlung; der grösste Arbeitgeber ist der *Tribal Council*, der Stammesrat – die Regierung der Havasupai, die aus einem Vorsitzenden, einem Vize und 5 Mitgliedern besteht. Alljährlich zieht das Zusammenspiel von Wasser und Mondlandschaft Tausende von Touristen an – die Haupteinnahmequelle des Stammes, nebst der Landwirtschaft. Als einziger Ort in den USA wird die Post per Maultier angeliefert, so auch der neue Reisepass von Rex Tilousi, kurz vor seiner Abreise.

Medienecho:

In ihrem neuesten Magazin hat Greenpeace soeben einen Artikel über Uranabbau und die Folgen für indigene Völker publiziert; in der nächsten Ausgabe erscheint ein Interview mit Rex Tilousi. 1995 kam bereits ein Artikel über den heiligen Berg Red Butte und die Schweizer Verflechtung. Die Rundschau hat einen Film im Zus.hang mit "Wellenberg" produziert (1995): "Der strahlende Berg" (?). Irene Marty (Kairos Film) hat für SF DRS ebenfalls einen Film gedreht: "Das strahlende Monument", lässt aber die Brisanz des Themas weg. Die EvB hat 1990 ein Dossier publiziert. "Uran fällt nicht vom Himmel".

Indianische Gäste am IHRF 2009:

Carletta Tilousi



Carletta Tilousi ist gebürtige Havasupai und die Nichte des spirituellen Führers Rex Tilousi. Geboren und aufgewachsen in Supai am Grund eines Seitentals des Grand Canyon, setzt sie sich seit 20 Jahren für soziale und ökologische Gerechtigkeit für ihr Volk ein – eines der kleinsten indianischen Völker der USA. Namentlich hat sie sich von Anfang an gegen Uranabbau auf Staatsland eingesetzt, das ihre Wasserscheide und ihren heiligen Berg Red Butte gefährden würde. Auch wehrte sie sich gegen die Nutzung von menschlichem Material der Havasupai für Gen-Forschung an der Universität von Arizona (ASU). Nach ihrem Abschluss (Justice Studies) kehrte sie nach Supai zurück und war während zweier Amtsdauer Regierungsrätin des Stammesrates *Havasupai Tribal Council*. Carletta Tilousi wurde 1992 an das *World Uranium Hearing* in Salzburg und 1995 anlässlich der Schweizer Atomvorlagen (Wellenberg) in die Innerschweiz eingeladen. Zurzeit ist sie Präsidentin der gemeinnützigen NGO **Red Rock Foundation Inc.** für die Schulung und Unterstützung von indianischen



Incomindios

Internationales Komitee für die Indianer Amerikas

Stämmen, die von Umweltproblemen betroffen sind. Sie ist verheiratet mit dem indianischen Anwalt Robert Lyttle und hat zwei Kinder.

"The work I do is for the future children of the Grand Canyon, and for all my ancestors who endured the hardships of life in a remote canyon, I am honored to tell our story". (CT)

Rex Tilousi:

Rex Tilousi, spiritueller Führer und Ältester der Havasupai, vor ihrem heiligen Berg Red Butte *Wii'i Gdwiisa* unweit des Grand Canyon. Sein Leben ist geprägt vom Einsatz für sein Volk; 20 Jahre lang war er Mitglied des Stammesrates, der Regierung der Havasupai, mehrmals Vorsitzender des *Tribal Councils*. Über zehn Jahre hat es als Ranger des Grand Canyon Nationalparks gearbeitet und klärte die BesucherInnen über Geschichte und Kultur der indianischen Völker auf. Er gilt als der traditionelle Führer, der auch noch der *Keeper of the Songs* ist. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und bald 3 Enkel. Er sieht es als seine Lebensaufgabe an, sein traditionelles Wissen weiterzugeben – dazu nutzt er moderne Technologien und macht Bild- und Tonaufnahmen auf CDs und DVDs.



Texte zusammengestellt, redigiert und
übersetzt:
Helena Nyberg
Redaktion INCOMINDIOS
Arbeitsgruppe Uran
079 339 97 86